



**Martina Kalkhof**

ICOM CECA & DEMHIST-Jahreskonferenz

**" Are we trying hard enough? Making museums and historic houses relevant to audiences in the 21st century"**

14.10.2017-19.10.2017

Die Konferenz fand an unterschiedlichen Orten statt. Die Workshops der ersten beiden Tage wurden im Tower Of London veranstaltet, der dritte im Hampton Court Palace, in den beiden letzten Tagen wurden Exkursionen zu verschiedenen Museen in London bzw. Oxford organisiert. An jedem dieser Tage war es möglich, durch Vorträge hochkarätiger in Museen tätigen / diese leitenden Personen, Eindrücke aus der Museumspraxis zu erhalten.

Jeden einzelnen der fünf Tage habe ich als sehr bereichernd erlebt, das Gesamtprogramm wurde thematisch vielseitig und in der Umsetzung intensiv realisiert.

Ich möchte einige Eindrücke der fünf Tage herausgreifen, die besonders einprägend waren:

14.10.2017: "The Anarchist's Guide to Historic House Museums", F. Vagnone; Der Autor des gleichnamigen Buches stellte auf einer "Wohlfühlskala" die Bereiche des "sich-zu-Hause-wohl-Fühlens" und einen "üblichen" Museumsbesuch an die gegensätzlichen Polaritäten der Skala. Er stellte eine Methode vor, mithilfe derer es möglich ist, das eigene Museum anhand von fünf verschiedenen Kriterien als Selbsteinschätzung zu evaluieren. Diese Kategorien umfassen Kommunikation, Erfahrung, Umwelt, Schutz und Gemeinschaft.

Er beobachtete, befragte, filmte und analysierte Menschen bei ihrem Museumsbesuch und stellte fest, dass diese gerne andere als vom Museum vorgeschlagene Aktivitäten setzen würden. Um verschiedene Aktivitäten zu veranschaulichen, wurden die WS - TeilnehmerInnen aufgefordert, alle unterschiedlichen Aktivitäten, denen sie morgens nachgehen (aufwachen, Katze füttern,..) aufzuschreiben. Die Aktivitäten waren zahlreich und vielseitig. In seinem Buch kann ein internationaler Vergleich der Anzahl von Tätigkeiten in Abhängigkeit zu bestimmten Lebenssituationen verglichen werden. Die Bandbreite an Aktivitäten lag zwischen drei und ca. 30 Tätigkeiten. Menschen mit Kindern z.B. liegen international meist im oberen Bereich der Aktivitätsskala, sowie Personen, die einen Garten haben, Menschen mit Haustieren liegen eher im Mittelfeld. im Vergleich dazu beschränken sich Aktivitäten der BesucherInnen in vielen Museen auf lediglich sehr wenige Aktivitäten wie stehen, zuhören und schauen. Mit dem Ansatz, dass Menschen im Museum mehr die Möglichkeit haben sollten, ihren Bedürfnissen zu folgen, stieß der Autor in den USA sowie in Europa auf große Resonanz.

In Summe fühle ich mich sehr bereichert von den zahlreichen Eindrücken der ICOM CECA Konferenz. Ich konnte meine Sprachkompetenz erweitern. Die täglichen Vorträge und Diskussionen, sowie das großartige Rahmenprogramm waren eine dafür hervorragend geeignete Möglichkeit.

Weiters habe ich zahlreiche Anregungen erhalten, wie in unterschiedlichen Organisationen zu dem Thema "Diversität" Schwerpunkte gesetzt werden. Beispiele dafür sind die Tate Gallery mit den Themen "queer" oder Bewegungsschwerpunkten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ein dänisches Projekt, in dem die Medienkompetenz von Menschen, die in Altersheimen leben, aufgebaut bzw. erweitert wird und einem Projekt, das mit einem Künstlerkollektiv aus der Schulstruktur ausgeschlossene Jugendliche anspricht bzw. auffängt.

Darüber hinaus bekam ich gute Anregungen und Einblicke in Methoden, verschiedene Themen aufzugreifen und durch unterschiedliche gedankliche Herangehensweisen ("Denkroutinen") zu beleuchten. Es wurden zahlreiche Vermittlungstools verwendet, die ich in meiner beruflichen Praxis verwenden kann. Es war weiters sehr spannend, Erfahrungen auszutauschen, neue Informationen zu erhalten und zu diskutieren sowie neue, mögliche KooperationspartnerInnen kennen zu lernen.